

SAMMLUNG TUSCULUM

Wissenschaftliche Beratung:

Niklas Holzberg, Rainer Nickel,
Karl-Wilhelm Weeber, Bernhard Zimmermann

EPIKUR

WEGE ZUM GLÜCK

Griechisch-lateinisch-deutsch

Herausgegeben und übersetzt
von Rainer Nickel

ARTEMIS & WINKLER

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

3. überarbeitete Auflage 2011

© Artemis & Winkler Verlag, Mannheim 2011

Bibliographisches Institut GmbH, Dudenstraße 6, 68167 Mannheim

Umschlaggestaltung und graphisches Konzept:

Gabriele Burde, Berlin

Alle Rechte vorbehalten.

Pustet, Graf. Großbetrieb, Gutenbergstr. 8, 93051 Regensburg

ISBN 978-3-538-03545-4

www.artemisundwinkler.de

INHALT

TEXT UND ÜBERSETZUNG

Fragmente	8
Über Lebensformen	20
Über das Ziel des Lebens	22
Zweifelsfragen	24
Über Götter	26
Fragmente zur Ethik	68
Briefe	150
An Herodotos	150
An Pythokles	192
An Menoikeus	222
Kyriai doxai · Maßgebende Sätze	238
Gnomologium Vaticanum · Vatikanische Spruchsammlung	256

ANHANG

Einführung	281
Anmerkungen	311
Literaturhinweise	332
Zum Text	335

O praeclaram beate vivendi
et apertam et simplicem
et directam viam!
(Epikur, nach Cicero, De fin.)

Wie schön, wie offen, wie einfach
und wie gerade ist der Weg zum
glücklichen Leben!

Für Christiane

FRAGMENTE

- 1 Ἐγὼ δ' ἐφ' ἡδονὰς συνεχεῖς παρακαλῶ καὶ οὐκ ἐπ' ἀρετὰς κενὰς καὶ ματαίας καὶ ταραχώδεις ἐχούσας τῶν καρπῶν τὰς ἐλπίδας.
- 2 Μακαρίζω σε, ὦ Ἀπελλῆ, ὅτι καθαρὸς πάσης παιδείας ἐπὶ φιλοσοφίαν ὤρμησας.
- 3 Τοῖς ἀναιροῦσι λύπας καὶ δάκρυα καὶ στεναγμοὺς ἐπὶ ταῖς τῶν φίλων τελευταῖς μάχονται καὶ λέγουσι τὴν εἰς τὸ ἀπαθὲς καθεστῶσαν ἀλυπίαν ἀφ' ἑτέρου κακοῦ μείζονος ὑπάρχειν, ὡμότητος ἢ δοξοκοπίας ἀκράτου καὶ λύσσης, διὸ πάσχειν τι βέλτιον εἶναι καὶ λυπεῖσθαι καὶ νῆ Δία λιπαίνειν τοὺς ὀφθαλμοὺς καὶ τήκεσθαι.
- 4 Τὴν μακαρίαν ἄγοντες καὶ ἅμα τελευτῶντες ἡμέραν τοῦ βίου ἐγράφομεν ὑμῖν ταυτί· στραγγουρικά τε παρηκολούθει καὶ δυσεντερικὰ πάθη ὑπερβολὴν οὐκ ἀπολείποντα τοῦ ἐν ἑαυτοῖς μεγέθους· ἀντιπαρετάττετο δὲ πᾶσι τούτοις τὸ κατὰ ψυχὴν χαῖρον ἐπὶ τῇ τῶν γεγονότων ἡμῖν διαλογισμῶν μνήμη. σὺ δὲ ἀξίως ἐκ μειρακίου παραστάσεως πρὸς

- 1 Ich fordere dich auf zu ununterbrochenem Streben nach Lust und nicht zu leeren und sinnlosen Tugenden, deren Früchte man nur mit Unruhe im Herzen erhofft.

(Plut. mor. 1117 A = 116 Us.)

- 2 Ich preise dich glücklich, mein Apelles, dass du dich ohne jede Vorbildung der Philosophie zugewandt hast.

Athen. 588 A = 117 Us.)

- 3 <Die Epikureer bekämpfen> diejenigen, die das Trauern, Weinen und Seufzen über den Tod geliebter Menschen ablehnen, und sagen, dass der bis zur Empfindungslosigkeit getriebene Verzicht auf Trauer auf ein anderes und viel schlimmeres Übel zurückzuführen sei: auf Unmenschlichkeit, maßlose Eitelkeit und Geisteskrankheit. Darum sei es besser, ein wenig zu leiden und sich dem Schmerz hinzugeben und, bei Gott, die Tränen fließen zu lassen und zu trauern.

(Plut. mor. 1101 A = 120 Us.)

- 4 An diesem glücklichen und zugleich letzten Tag meines Lebens konnte ich euch nur noch folgendes mitteilen: Meine Harnbeschwerden und mein Ruhrleiden haben ihren Höhepunkt erreicht. Trotz allem aber empfinde ich Freude in meinem Herzen, wenn ich an unsere gemeinsamen Gespräche zurückdenke. Du aber kümmer dich ganz im Sinne deiner Einstellung, die du mir und der Philosophie gegenüber von Jugend

- ἐμὲ καὶ φιλοσοφίαν ἐπιμελοῦ τῶν παιδῶν Μητροδῶρου.
- 5 Πέμπε οὖν ἀπαρχὰς ἡμῖν εἰς τὴν τοῦ ἱεροῦ σώματος θεραπείαν ὑπὲρ τε αὐτοῦ καὶ τέκνων· οὕτω γὰρ μοι λέγειν ἐπέρχεται.
- 6 *Studia te tua clarum et nobilem efficient. ut exemplum Epicuri referam: cum Idomeneo scriberet et illum a uita speciosa ad fidelem stabilemque gloriam reuocaret rigidae tunc potentiae ministrum et magna tractantem: si gloria, inquit, tangeris, notiozem te epistulae meae facient quam omnia ista, quae colis et propter quae coleris. numquid ergo mentitus est? quis Idomeneia nosset, nisi Epicurus illum litteris suis incidisset? omnes illos megistanas et satrapas et regem ipsum, ex quo Idomenei titulus petebatur, obliuio alta subpressit.*
- 7 *Iam intellegis educendum esse te ex istis occupationibus speciosis et malis: sed quomodo id consequi possis quaeris. Epicuri epistolam ad hanc rem pertinentem lege, Idomeneo quae inscribitur, quem rogat ut quantum potest fugiat et properet, antequam aliqua uis maior interueniat et auferat libertatem recedendi. idem tamen subicit nihil esse temptandum, nisi cum apte pot-*

an gezeigt hast, um die Kinder des Metrodoros.

(Diog. Laert. 10, 22 = 138 Us.)

- 5 Schick uns also Erstlinge für die Pflege des heiligen Körpers – um deiner selbst und deiner Kinder willen; es überkommt mich nämlich, so zu reden.

(Plut. mor. 1117 D = 130 Us.)

- 6 Deine Studien werden dich bekannt und berühmt machen, wie ich am Beispiel Epikurs zeigen werde: Als er einen Brief an Idomeneus schrieb, der damals einem strengen Machthaber diente und für bedeutende Dinge verantwortlich war, und ihn aus einem glanzvollen Leben in der Öffentlichkeit zu einem zuverlässigen und dauerhaften Ruhm zurückrief, benutzte er folgendes Argument: »Wenn du dich vom Ruhm beeindruckend lässt, dann werden dich meine Briefe noch bekannter machen als all diese Dinge, die du für bedeutend hältst und um derentwillen man dich für bedeutend hält.« Hat er also etwa gelogen? Wer konnte schon Idomeneus, wenn ihn nicht Epikur mit seinen Briefen bedacht hätte? Alle jene Würdenträger und Statthalter und sogar der König, von dem Idomeneus seinen Titel erhielt, sind völlig vergessen.

(Sen. ep. 21, 3–4 = 132 Us.)

- 7 Du siehst nun ein, dass du dich aus diesen ebenso glänzenden wie üblen Beschäftigungen herausziehen musst: Du fragst aber, wie du dies schaffen kannst ... Lies Epikurs Brief über dieses Problem an Idomeneus. Er bittet ihn darum, so weit er könne, zu fliehen und sich zu beeilen, bevor irgendeine größere Macht dazwischen trete und die Freiheit zum Rückzug wegnehme. Doch er fügt hinzu, dass man nichts unter-

erit tempestiueque temptari. sed cum illud tempus captatum diu uenerit, exiliendum ait. dormire de fuga cogitantem vetat et sperat salutarem etiam ex difficillimis exitum, si nec properemus ante tempus nec cessemus in tempore.

- 8 Πάλιν δὲ οἶμαι γράφων πρὸς Ἰδομενέα διακελεύεται μὴ νόμοις καὶ δόξαις δουλεύοντα ζῆν, ἐφ' ὅσον ἂν μὴ τὴν διὰ τοῦ πέλας ἐκ πληγῆς ὄχλησιν παρασκευάζωσιν.
- 9 Εἰ βούλει πλούσιον Πυθοκλέα ποιῆσαι, μὴ χρημάτων προστίθει, τῆς δὲ ἐπιθυμίας ἀφαίρει.
- 10 Καὶ τὸ πρὸς Μιθ[ρ]ῆ[ν]
 ἐπὶ Τηλοκλ[έ]ους· [οὔ]τοι
 [ἄ]ν[ετέο]ν τὸν τρόπ[ο]ν. οὐ
 [γὰ]ρ ἄξιον φόβου τὸ κατὰ
 μετάπ[τ]ωσιν ἐνόχλη-
 μα, κα[ὶ] διαίτης οὐ πάν[τα]
 [ἄ]ν δ[έ]οι τὸ κατ' ἔνδειαν
 [γ']ἐξολ[οῦ]ν [ἐ]ξα[ιρ]οῦμενον
 ἢ [τὸ] τὰς [καὶ] ἔτι ὑμ[ῖ]ν ἐπι-
 γινομένας δυσχερείας
 [ἀπολυόμενον]

- nehmen dürfe, wenn man es nicht bei passender Gelegenheit und zum rechten Zeitpunkt unternehmen kann. Aber wenn jener lange erwartete Zeitpunkt gekommen sei, müsse man hinausspringen, sagt er. Demjenigen, der an Flucht denkt, verbietet er zu schlafen, und hofft auf einen heilsamen Ausweg auch aus den schwierigsten Lagen, wenn wir weder dem rechten Zeitpunkt vorauseilen noch zum rechten Zeitpunkt zögern. (Sen. ep. 22, 5 = 133 Us.)
- 8 In einem anderen Brief, glaube ich, fordert Epikur Idomeneus auf, sich Gesetzen und Überzeugungen nicht wie ein Sklave zu unterwerfen, so lange sie ihn nicht belästigten, dadurch dass sie ihm die Schläge seiner Mitmenschen einbrächten. (Plut. mor. 1127 D = 134 Us.)
- 9 Wenn du Pythokles reich machen willst, dann gib ihm nicht mehr Geld, sondern nimm ihm einen Teil seiner Begierden weg. (Stob. 3, 17, 23 = 135 Us.)
- 10 An Mithres am Hofe des Telokles: Man darf sich nicht aufgeben. Denn die Belastung, die sich aus einer plötzlichen Veränderung ergibt, ist es nicht wert, dass man sie fürchtet, und das Leben dürfte nicht darauf angewiesen sein, dass der lebensbedrohende Mangel völlig beseitigt wird oder die für euch noch hinzukommenden Schwierigkeiten aufhören. (Philod. de div. = 79 Ar.)

- π Ἄγοραία[ς φαμέ]ν
 [καὶ φορτικ]ᾶς τὰς μ[ὴ πρὸς ε]ὐδ[αίμον]α
 βίον [συ]ντεινούσας ἰδέας τοῦ
 βίου. καὶ πάλιν ἄξιός γάρ νῆ τοὺς
 θεοῦ[ς] ἐνεφάνη[ς ἡ]μῖν τῶ[ι] ὄλωι
 ἦθει [ε]ῖναι οὐ κατὰ νόμους ἐλευθέ-
 ρας βιοτῆς.
- 12 Certos habebat dies ille magister uoluptatis Epicurus, quibus maligne famem exstingueret, uisurus an aliquid deesset ex plena et consummata uoluptate uel quantum deesset et an dignum quod quis magno labore pensaret. hoc certe in his epistulis ait, quas scripsit Charino magistratu ad Polyaeum. et quidem gloria- tur non toto asse pasci, Metrodorum, qui nondum tantum profecerit, toto.
- 13 Παιδείαν δὲ πᾶσαν, μακάριε, φεῦγε τὰκάτιον ἀράμενος.
- 14 Φυλάττειν ἐνεργεῖα τὰς ἐπινοίας τῶν θεῶν διὰ τινων χρόνων. οὐ μόνον δὲ ταῦτ' ἐδογ- μάτισεν ἀλλὰ καὶ διὰ τῶν ἔργων αὐτῶν εὕρις- κεται πάσαις ταῖς πατρίοις ἑορταῖς καὶ θυσίαις κεχρημένος· ἐπ' Ἀριστωνύμου μὲν γὰρ Φύρ- σωνι περὶ τινος αὐτοῦ Θεοδότου γράφων καὶ τῶν ἑορτῶν αὐτῷ πασῶ μετεσχηκέναι ...

- 11 Wir halten die Lebensentwürfe für vulgär und plump, die nicht auf ein glückliches Leben zielen. Und weiterhin: Aufgrund deines ganzen Charakters scheinst du mir nämlich, bei den Göttern, ein freies Leben zu verdienen, das nicht von Gesetzen geregelt ist.
(Philod. pragm. = 74 Ar.)
- 12 Epikur, jener Lehrer der Lust, hatte bestimmte Tage, an denen er seinen Hunger auf sparsamste Weise stillte, um zu sehen, ob ihm irgendetwas an vollständiger und vollkommener Lust fehle oder wie viel ihm fehle oder ob es sich lohne, dass man es mit großer Mühe erwerbe: Das jedenfalls sagt er in den Briefen, die er unter dem Archontat des Charinos an Polyainos schrieb. Ja, er rühmt sich sogar, dass er sich mit weniger als einer Drachme ernähre, Metrodoros aber mit einer ganzen Drachme, weil er noch nicht so weit gekommen sei.
(Sen. ep. 18, 9 = 158 Us.)
- 13 Flieh vor jeder Bildung, du Glücklicher, mit einem schnellen Schiff.
(Diog. Laert. 10, 6 = 163 Us.)
- 14 Man solle seine Vorstellungen über die Götter zu bestimmten Zeiten aktiv pflegen. Er vertrat nicht nur diese Auffassung, sondern nahm auch persönlich und tatkräftig an allen Festen und Opfern seiner Heimatstadt teil. Unter dem Archontat des Aristonymos schrieb er über einen Mitbürger namens Theodotos, er habe mit ihm gemeinsam an allen Festen teilgenommen ...
(Philod. de piet. = 169 Us.)

- 15 Βρυάζω τῷ κατὰ τὸ σωματίον ἡδεῖ, ὕδατι καὶ ἄρτῳ χρώμενος, καὶ προσπτύω ταῖς ἐκ πολυτελείας ἡδοναῖς οὐ δι' αὐτάς, ἀλλὰ διὰ τὰ ἐξακολουθοῦντα αὐταῖς δυσχερῆ.
- 16 Οὐδέποτε ὠρέχθην τοῖς πολλοῖς ἀρέσκειν. ἃ μὲν γὰρ ἐκείνοις ἤρεσκεν, οὐκ ἔμαθον· ἃ δ' ἠδεῖν ἐγώ, μακρὰν ἦν τῆς ἐκείνων αἰσθήσεως.
- 17 Multis itaque iam annis Metrodoro suo superstes in quadam epistula, cum amicitiam suam et Metrodori grata commemoratione cecinisset, hoc nouissime adiecit, nihil sibi et Metrodoro inter bona tanta nocuisse, quod ipsos illa nobilis Graecia non ignotos solum habuisset, sed paene inauditos.
- 18 Philosophiae seruias oportet, ut tibi contingat uera libertas.
- 19 Ἀφυσιολόγητον μηδὲν ἡγοῦ βρώσης τῆς σαρκὸς βοᾶν τὴν ψυχὴν. σαρκὸς δὲ φωνή· μὴ πεινῆν, μὴ διψῆν, μὴ ῥιγοῦν. καὶ ταῦτα τῇ ψυχῇ χαλεπὸν μὲν κωλύσαι, ἐπισφαλὲς δὲ παρακοῦσαι τῆς παραγγελιάσης φύσεως αὐτῇ διὰ τῆς προσφυοῦς αὐτῇ αὐταρκειᾶς καθ' ἡμέραν.

- 15 Ich genieße meine körperlichen Lustgefühle in vollen Zügen, während ich Wasser und Brot zu mir nehme, und ich spucke auf die Freuden, die durch übermäßigen Aufwand erzeugt werden, nicht wegen der Freuden an sich, sondern wegen der Beschwerden, die ihnen unweigerlich folgen.
(Stob. 3, 17, 33 = 181 Us.)
- 16 Niemals hatte ich den Wunsch, den Leuten zu gefallen. Denn was ihnen gefiel, habe ich nicht gelernt. Was ich aber wusste, lag weit außerhalb ihres Horizonts.
(Gnomol. Cod. Par. 1168f. = 187 Us.)
- 17 Viele Jahre nach dem Tod des Metrodoros setzte er in einem Brief, nachdem er seine Freundschaft mit Metrodoros in dankbarer Erinnerung besungen hatte, schließlich noch hinzu, es habe ihm und Metrodoros angesichts so vieler schöner Dinge nicht geschadet, dass jenes vornehme Griechenland sie nicht nur als Unbekannte, sondern beinahe schon als Namenlose behandelt habe.
(Sen. ep. 79, 15 = 188 Us.)
- 18 Du musst der Philosophie dienen, damit dir die wahre Freiheit gelingt.
(Sen. ep. 8, 7 = 199 Us.)
- 19 Halte es nicht für unerklärbar, dass auch die Seele ruft, wenn das Fleisch ruft. Das ist aber die Stimme des Fleisches: Nicht hungern, keinen Durst haben, nicht frieren. Und es ist schwierig für die Seele, diesen Bedürfnissen zu widerstehen; es ist sogar gefährlich für sie, mit der ihr eigentümlichen Selbstgenügsamkeit im Alltag nicht hinzuhören, wenn die Natur mahnt.
(Porph. ad Marc. 30 = 200 Us.)

- 20 Si ad naturam uiues, numquam eris pauper: si ad opinionones, numquam eris diues.
- 21 Ὁ οὖν τῇ φύσει παρακολουθῶν καὶ μὴ ταῖς κεναιαῖς δόξαις ἐν πᾶσιν αὐτάρκης· πρὸς γὰρ τὸ τῇ φύσει ἀρκοῦν πᾶσα κτήσις ἐστὶ πλοῦτος, πρὸς δὲ τὰς ἀορίστους ὀρέξεις καὶ ὁ μέγιστος πλοῦτός ἐστι πενία.
- 22 Ἐφ' ὅσον δ' ἂν ἀμηχανῆς, λήθη τῆς φύσεως ἀμηχανεῖς· σαυτῷ γὰρ ἀορίστους φόβους καὶ ἐπιθυμίας προσβάλλεις.
- 23 Meditare mortem ...; egregia res est mortem condiscere.
- 24 Magnificentior, mihi crede, sermo tuus in grabato uidebitur et in panno. non enim dicentur tantum illa sed probabuntur.
- 25 Κρεῖττον δέ σοι θαρρεῖν ἐπὶ στιβάδος κατακειμένῳ ἢ ταράττεσθαι χρυσῆν ἔχοντι κλίνην καὶ πολυτελεῖ τράπεζαν.
- 26 Tunc praecipue in te ipse secede, cum esse cogeris in turba.

- 20 Wenn du in Übereinstimmung mit der Natur lebst, wirst du niemals arm sein: wenn du nach den üblichen Meinungen lebst, wirst du niemals reich sein.
(Sen. ep. 16, 7 = 201 Us.)
- 21 Wer also der Natur folgt und nicht den leeren Meinungen, ist in jeder Hinsicht selbstgenügsam. Denn im Blick auf das der Natur Genügende ist jeder Besitz Reichtum; im Blick auf die grenzenlosen Wünsche ist selbst der größte Reichtum Armut.
(Porph. ad Marc. 27 = 202 Us.)
- 22 Wenn du in Schwierigkeiten bist, dann bist du es, weil du die Natur vergisst; denn du erzeugst dir selbst grenzenlose Ängste und Begierden.
(Porph. ad Marc. 29 = 203 Us.)
- 23 Denke an den Tod ...; es ist eine großartige Sache, den Tod zu lernen.
(Sen. ep. 26, 8 = 205 Us.)
- 24 Deine Rede wird großartiger erscheinen, glaube mir, auf einem einfachen Bett und in einem ärmlichen Kleid. Denn dann werden deine Gedanken nicht nur ausgesprochen, sondern auch bewiesen werden.
(Sen. ep. 20, 9 = 206 Us.)
- 25 Es ist besser für dich, auf Stroh zu liegen und zuversichtlich zu sein als ein goldenes Bett und einen reich gedeckten Tisch zu haben und in Angst zu leben.
(Porph. ad Marc. 29 = 207 Us.)
- 26 Zieh dich dann vor allem in dich selbst zurück, wenn du gezwungen wirst, unter vielen Menschen zu sein.
(Sen. ep. 25, 6 = 209 Us.)

- 27 Aliquis uir bonus nobis diligendus est ac semper ante oculos habendus, ut sic tamquam illo spectante uiuamus et omnia tamquam illo uidente faciamus.
- 28 Sic fac omnia, tamquam spectet Epicurus.

Περὶ βίων

- 29 Οὐδὲ πολιτεύσεται (ὁ σοφός) ... οὐδὲ τυραννεύσειν.
- 30 Epicurus ait: non accedet ad rem publicam sapiens nisi si quid interuenerit. Zenon ait: accedet ad rem publicam nisi si quid impeditur.
- 31 Προσκυνή[σασθαι θεούς φησι τὸν σοφόν].
- 32 Προσεύχεσθαι γὰρ ἐν τῷ Περὶ [βίων] οἰκεῖον εἶναι [σοφί]αι φησίν, οὐχ ὡς [ἄχθο]μένων τῶν [θεῶν] εἰ μὴ ποιή[σομεν], ἀλλὰ κατὰ τὴν ἐπίνοιαν τῶν [ὑπερβ]αλλουσῶν [δυνά]μει καὶ σπου[δαί]οτ]ητι φύσεων.
- 33 Οὐδὲ κυνιεῖν (τὸν σοφόν) ... οὐδὲ πτωχεύσειν.

- 27 Einen tüchtigen Mann müssen wir lieben und ihn uns immer vor Augen halten, damit wir so leben, als ob er uns zuschaute, und alles so tun, als ob er es sähe.
(Sen. ep. 11, 8 = 210 Us.)
- 28 Tue alles so, als ob Epikur es sähe.
(Sen. ep. 25, 5 = 211 Us.)

Über Lebensformen

- 29 Der Weise wird sich nicht politisch betätigen und auch keine Macht haben wollen.
(Diog. Laert. 10, 119 = 8 Us.)
- 30 Epikur sagt: »Der Weise wird kein politisches Amt übernehmen, wenn es nicht aus irgendeinem Grund sein muss.« Zenon sagt: »Der Weise wird ein politisches Amt übernehmen, wenn nichts dagegen steht.«
(Sen. de otio 3, 2 = 9 Us.)
- 31 Der Weise wird sich den Göttern unterwerfen.
(Philod. de piet. = 12 Us.)
- 32 In seinem Werk über die Lebensformen sagt Epikur, es sei ein Zeichen von Weisheit, zu den Göttern zu beten, nicht weil die Götter sich ärgern, wenn wir es nicht tun, sondern im Bewusstsein der Tatsache, dass sie Wesen sind, die uns an Stärke und Klugheit weit überreffen.
(Philod. de piet. = 13 Us.)
- 33 Der Weise wird nicht leben wie ein Hund ... und auch nicht betteln.
(Diog. Laert. 10, 119 = 14 Us.)

- 34 Ἄλλὰ καὶ πηρωθεὶς τὰς ὄψεις (ὁ σοφὸς) κατα-
ξιοῖ αὐτὸν τοῦ βίου.

Περὶ τέλους

- 35 Ἀποδείξει δὲ χρῆται τοῦ τέλους εἶναι τὴν ἡδονὴν
τῷ τὰ ζῶα ἅμα τῷ γεννηθῆναι τῇ μὲν εὐαρεστεῖ-
σθαι, τῷ δὲ πόνῳ προσκρούειν φυσικῶς καὶ χω-
ρὶς λόγου. αὐτοπαθῶς οὖν φεύγομεν τὴν ἀλγη-
δόνα· ἵνα καὶ ὁ Ἡρακλῆς καταβιβρωσκόμενος
ὑπὸ τοῦ χιτῶνος βοᾷ·

δάκνων ἰύζων· ἀμφὶ δ' ἔστενον πέτραι

Λοκρῶν τ' ὄρειοι πρῶνες Εὐβοίας τ' ἄκραι.

- 36 Οὐ γὰρ ἔγωγε ἔχω τί νοήσω τὰγαθόν, ἀφαιρῶν
μὲν τὰς διὰ χυλῶν ἡδονάς, ἀφαιρῶν δὲ τὰς δι'
ἀφροδισίων, ἀφαιρῶν δὲ τὰς δι' ἀκροαμάτων,
ἀφαιρῶν δὲ καὶ τὰς διὰ μορφῆς κατ' ὄψιν ἡδείας
κινήσεις ...

... siue quae aliae uoluptates in toto homine gignun-
tur quolibet sensu. nec uero ita dici potest, mentis lae-
titiā solam esse in bonis, laetantem enim mentem ita
nouī: spe eorum omnium quae supra dixi, fore ut na-
tura iis potiens dolore careat.

- 34 Selbst wenn er seine Sehkraft verloren hat, hält der Weise sein Leben für wertvoll.

(Diog. Laert. 10, 119 = 15 Us.)

Über das Ziel des Lebens

- 35 Um zu beweisen, dass die Lust das Ziel des Lebens ist, verweist er darauf, dass alle Lebewesen von Geburt an ihre Freude daran haben, den Schmerz aber von Natur aus und ohne lange Überlegung ablehnen. Ganz von selbst also meiden wir den Schmerz, wie denn auch Herakles, als er von dem vergifteten Gewand zerfressen wurde, »wild aufschrie vor Schmerz; und ringsum dröhnten die Felsen, die Berge der Lokrer und die hohen Klippen von Euboia« (Sophokles, Trachinierinnen 787 f.).

(Diog. Laert. 10, 137 = 66 Us.)

- 36 Ich weiß allerdings nicht, was ich mir unter dem Guten vorstellen soll, wenn ich verzichte auf die Freuden des Gaumens, verzichte auf die Freuden der Liebe, verzichte auf die Freuden des Hörens, verzichte auf die Freuden, die als angenehme Bewegungen eines schönen Körpers mit den Augen wahrgenommen werden ... oder auf die Freuden, die sonst noch durch irgendeine Sinneswahrnehmung im ganzen Menschen entstehen. So kann man auch nicht sagen, dass allein die Freude des Geistes ein Gut sei. Denn unter Freude des Geistes verstehe ich folgendes: Sie besteht in der Hoffnung, dass unsere Natur frei von Schmerz sein wird, wenn sie alle Dinge, die ich eben aufgezählt habe, besitzt.

(Athen. 546 E und Cic. Tusc. Disp. 3, 41 = 67 Us.)

- 37 Saepe quaesiui ex iis qui appellabantur sapientes, quid haberent quod in bonis relinquerent, si illa detraxis-
sent, nisi si uellent uoces inanis fundere: nihil ab iis po-
tui cognoscere. qui si uirtutes ebullire uolent et sapien-
tias, nihil aliud dicent nisi eam uiam qua efficiantur eae
uoluptates quas supra dixi.
- 38 Τὸ γὰρ εὐσταθὲς σαρκὸς κατάστημα καὶ τὸ περὶ
ταύτης πιστὸν ἔλλισμα τὴν ἀκροτάτην χαρὰν καὶ
βεβαιωτάτην ἔχει τοῖς ἐπιλογίζεσθαι δυναμένοις.
- 39 Τιμητέον τὸ καλὸν καὶ τὰς ἀρετὰς καὶ τὰ τοιου-
τότροπα, ἐὰν ἡδονὴν παρασκευάζῃ· ἐὰν δὲ μὴ
παρασκευάζῃ, χαίρειν ἑατέον.

Διαφοραὶ

- 40 Πράξει τινὰ ὃ σοφὸς ὧν οἱ νόμοι ἀπαγορεύουσιν,
εἰδὼς ὅτι λήσει; Οὐκ εὐοδὸν τὸ ἀπλοῦν ἐστὶ κατ-
ηγόρημα.
- 41 Καὶ μὴδὲ καὶ γαμήσειν καὶ τεκνοποιήσειν τὸν
σοφόν ... κατὰ περιστάσιν δὲ ποτε βίου γαμήσειν.
- 42 Φιλοθέωρον ... τὸν σοφόν ... καὶ χαίροντα παρ'
ὄντινοῦν ἕτερον ἀκροάμασι καὶ θεάμασι Διονυ-
σιακοῖς, προβλήμασι δὲ μουσικοῖς καὶ κριτικῶν

- 37 Oft habe ich jene Leute gefragt, die man als Weise bezeichnete, was ihnen denn an Gütern übrig bleibe, wenn sie jene außer Acht ließen, falls sie nicht nur leere Worte machen wollten: Nichts konnte ich von ihnen erfahren. Wenn sie sich auch über Tugenden und Weisheiten auslassen wollen, werden sie doch keine andere Möglichkeit nennen können als jene, mit der die Freuden erzeugt werden, die ich oben erwähnt habe. (Cic. Tusc. Disp. 3, 42 = 69 Us.)
- 38 Der dauerhaft gute Zustand des Körpers und die Zuversicht, dass es so bleibt, schafft allen nachdenklichen Menschen die höchste und beständigste Freude. (Plut. mor. 1089 D = 68 Us.)
- 39 In Ehren halten muss man das sittlich Gute, die Tugenden und dergleichen, wenn sie Lust verschaffen; sollten sie aber keine Lust bereiten, dann muss man auf sie verzichten. (Athen. 546 F = 70 Us.)

Zweifelsfragen

- 40 Wird der Weise etwas tun, was die Gesetze verbieten, wenn er weiß, dass es verborgen bleibt? Es ist nicht leicht, darauf eine einfache Antwort zu geben. (Plut. mor. 1127 D = 18 Us.)
- 41 (Epikur erklärt,) der Weise werde nicht heiraten und Kinder zeugen ... nur unter bestimmten Umständen werde er heiraten. (Diog. Laert. 10, 119 = 19 Us.)
- 42 Der Weise sei schaulustig und genieße wie jeder andere mit Augen und Ohren die dionysischen Spiele; für musiktheoretische Fragen und wissenschaftliche

φιλολόγοις ζητήμασιν οὐδὲ παρὰ πότον διδούς
χώραν.

Περὶ θεῶν

- 43 Ὑποκρίνεται γὰρ εὐχὰς καὶ προσκυνήσεις οὐθὲν
δεόμενος διὰ φόβον τῶν πολλῶν καὶ φθέγγεται
φωνὰς ἐναντίας οἷς φιλοσοφεῖ· καὶ θύων μὲν ὡς
μαγείρῳ παρέστηκε τῷ ἱερεῖ σφάττοντι, θύσας δὲ
ἄπεισι λέγων τὸ Μενάνδρειον „ἔθουον οὐ προσέ-
χουσιν οὐδὲν μοι θεοῖς“· οὕτω γὰρ Ἐπίκουρος
οἶται δεῖν σχηματίζεσθαι καὶ μὴ φθονεῖν μηδ’
ἀπεχθάνεσθαι τοῖς πολλοῖς, οἷς χαίρουσιν ἕτεροι
πράττοντας, αὐτοὺς δυσχεραίνοντας. ... ἦ καὶ
τοὺς δεισιδαίμονας οὐ χαίροντας ἀλλὰ φο-
βουμένους οἶονται θυσίαις καὶ τελεταῖς ὀμιλεῖν,
μηθὲν ἐκείνων αὐτοὶ διαφέροντες, εἴ γε διὰ φό-
βον τὰ αὐτὰ δρωσιν, οὐδ’ ἐλπίδος χρηστῆς ὅσον
ἐκεῖνοι μεταλαγχάνοντες, ἀλλὰ μόνον δεδιότες
καὶ ταραπτόμενοι μὴ φανεροὶ γένωνται τοῖς πολ-
λοῖς παραλογιζόμενοι καὶ φενακίζοντες· ἐφ’ οὗς
καὶ τὰ περὶ θεῶν καὶ ὁσιότητος αὐτοῖς βιβ-
λία συντέτακται „ἐλικτὰ καὶ οὐδὲν ὑγιᾶ ἀλλὰ
πᾶν πέριξ“ ἐπαμπεχομένοις καὶ ἀποκρυπτομέν-
οις διὰ φόβον ἃς ἔχουσι δόξας.

- 44 Κἂν τῶν δω-
δεκάτ[ω]ι Περὶ φ[ύ-]

Gespräche der Fachleute habe er nicht einmal beim Trinkgelage etwas übrig. (Plut. mor. 1095 C = 20 Us.)

Über Götter

- 43 (Der Epikureer) heuchelt nämlich, wenn er Gebete spricht und sich zu Boden wirft, ohne ein inneres Bedürfnis danach zu haben, aus Furcht vor den Leuten, und er sagt Dinge, die im Gegensatz zu seiner Philosophie stehen. Und während der Opferzeremonie steht er neben dem opfernden Priester wie neben einem Schlachter; nach der Opferzeremonie entfernt er sich mit den Worten Menanders: »Ich opferte Göttern, die sich gar nicht um mich kümmern.« So nämlich, meint Epikur, müsse man sich verstellen, um die Leute nicht vor den Kopf zu stoßen und ihren Hass zu wecken, indem man das tut, worüber andere sich freuen, auch wenn man es selbst missbilligt ... Insofern meinen sie auch, dass die Gläubigen nicht aus Freude, sondern aus Furcht an Opfern und religiösen Feiern teilnehmen; sie unterscheiden sich hierin in nichts von jenen Gläubigen, wenn sie aus Furcht dasselbe tun, wobei sie jedoch keine tröstliche Hoffnung erlangen, sondern nur Angst haben und besorgt sind, dass die Leute merken, dass sie sie täuschen und betrügen. Für diese haben sie auch ihre Bücher über die Götter und die Frömmigkeit geschrieben, »verworrenes Zeug und nichts Vernünftiges, sondern völlig Abgedrehtes«, um sich zu tarnen und ängstlich zu verhüllen, welche Meinungen sie vertreten.

(Plut. mor. 1102 B = 31 Us.)

- 44 Im zwölften Buch über die Natur sagt Epikur, die ers-

σ[ε]ω[ς το]ὺς πρώτους
 φη[σὶν ἄ]νθρώπους
 ἐπιν[οή]ματα λαμ-
 βάνειν ἀφθάρτων
 φύσεων· εἶναι γάρ,
 [οἷς] προστρέ[π]ετα[ι,
 [παν]ανάξια τῆς ν[ο-]
 [ο]υμένης ἀφθα<ρ>σία[ς]
 αὐτῶν καὶ παντελῶς
 μακαρι[ό]τητος· οὐδὲ
 γὰρ ἔτι τ[η]ρεῖται τ[ὸ]
 πάντα [τ]εθῆ[ν] εὐδ[αι-]
 μον καὶ τὸ πρὸς τ[ὴν δι-]
 ἄλυσιν[ν ἄ]δήκ[τω]ς
 ἔχο[ν].

- 45 Καὶ
 τίν' αἰτίαν [βλάβης]
 καὶ σωτηρία[ς ἀνθρώ-]
 ποὺς διὰ τοῦ θε[οῦ κα-]
 ταλειπτέον, ὑπ[ογρά-]
 φει διὰ πλειό[νων·]

- 46 (43) ... Solus enim vidit primum esse deos, quod in omnium animis eorum notionem impressisset ipsa natura. quae est enim gens aut quod genus hominum quod non habeat sine doctrina anticipationem quandam deorum, quam appellat πρόληψιν Epicurus id est anteceptam animo rei quandam informationem, sine qua nec intellegi quicquam nec quaeri nec disputari potest. quoniam rationis vim atque utilitatem ex illo

ten Menschen hätten bestimmte Vorstellungen von unvergänglichen Naturen gewonnen. Diese seien tatsächlich, sobald man sich ihnen zuwende, der ihnen zugeschriebenen Unvergänglichkeit und vollkommenen Glückseligkeit in jeder Hinsicht würdig. Allerdings wird an dem, was man sich als umfassend glücklich vorgestellt hatte und das gegen jede Auflösung geschützt ist, nicht mehr konsequent festgehalten.

(Philod. de piet. = 27, 1 Ar.)

- 45 Und welche Begründung man dafür, dass den Menschen durch die Gottheit Schaden und Heil zuteil wird, zulassen muss, beschreibt er ausführlich.

(Philod. de piet. = 135 Ar.)

- 46 (43) ... Als einziger nämlich hat Epikur gesehen, dass es erstens Götter gibt, weil die Natur selbst eine Vorstellung von ihnen in die Seelen aller Menschen eingepägt hat. Denn welches Volk oder welche Menschengattung gibt es, die nicht auch ohne entsprechende Belehrung gewissermaßen einen »Vor begriff« von den Göttern besitzt, den Epikur »Prolepsis« nennt, d. h. eine im Geist vorweggenommene Information über eine Sache, ohne die man nichts erkennen, untersuchen und erörtern kann? Von der Bedeutung und dem Nutzen dieses Begriffs haben wir etwas aus jenem

caelesti Epicuri *de regula et iudicio* volumine accepimus. (44) quod igitur fundamentum huius quaestionis est, id praeclare iactum videtis. cum enim non instituto aliquo aut more aut lege sit opinio constituta maneatque ad unum omnium firma consensio, intellegi necesse est esse deos, quoniam insitas eorum vel potius innatas cognitiones habemus; de quo autem omnium natura consentit, id verum esse necesse est; esse igitur deos confitendum est. Quod quoniam fere constat inter omnes non philosophos solum sed etiam indoctos, fatemur constare illud etiam, hanc nos habere sive anticipationem, ut ante dixi, sive praenotionem deorum ..., ut deos beatos et immortales putemus. (45) quae enim nobis natura informationem ipsorum deorum dedit, eadem insculpsit in mentibus ut eos aeternos et beatos haberemus. Quod si ita est, vere exposita illa sententia est ab Epicuro, quod beatum aeternumque sit id nec habere ipsum negotii quicquam nec exhibere alteri, itaque neque ira neque gratia teneri, quod quae talia essent inbecilla essent omnia.

Si nihil aliud quaereremus nisi ut deos pie coleremus et ut superstitione liberaremur, satis erat dictum; nam et praestans deorum natura hominum pietate coleretur, cum et aeterna esset et beatissima (habet enim venerationem iustam quicquid excellit), et metus omnis a

himmlischen Buch Epikurs mit dem Titel »Über Maßstab und Urteil« erfahren. (44) Ihr seht also, dass die Voraussetzungen für die Lösung unseres Problems auf vorzügliche Weise gegeben sind. Weil es sich nämlich um eine Auffassung handelt, die weder auf einem Brauch noch auf einer Sitte oder einem Gesetz beruht und als eine feste gemeinsame Überzeugung ausnahmslos aller Menschen Bestand hat, muss man wohl einsehen, dass es Götter gibt, da wir ja eingepflanzte oder vielmehr angeborene Vorstellungen von ihnen haben; worin aber die Natur aller Menschen übereinstimmt, das ist zwangsläufig wahr. Man muss also zugestehen, dass es Götter gibt. Da dies nun für alle Menschen, nicht nur für die Philosophen, sondern auch die Ungebildeten so gut wie sicher ist, müssen wir erklären, dass auch dies feststeht, dass wir einen »Vor begriff«, wie ich zuvor gesagt habe, oder ein »Vorwissen« von den Göttern haben ..., so dass wir die Götter für glücklich und unsterblich halten. (45) Denn die Natur, die uns die Information über die Götter selbst gab, hat auch unserem Denken eingepägt, dass wir sie als ewig und glücklich begreifen. Wenn das so ist, dann hat Epikur jenen Satz mit Recht formuliert: Was glücklich und ewig sei, habe weder selbst irgendeine Aufgabe noch gebe es einem anderen eine Aufgabe; deshalb habe es weder mit Zorn noch mit Zuneigung zu tun: denn alle Regungen dieser Art bedeuteten Schwäche.

Wenn wir nun nichts anderes im Sinn hätten, als die Götter fromm zu verehren und vom Aberglauben befreit zu werden, dann wäre genug gesagt. Denn auch so würden die Menschen in Frömmigkeit die hervorragende Natur der Götter verehren, weil sie ewig und vollkommen glücklich ist (alles, was herausragt, wird nämlich mit Recht verehrt), und jede Furcht vor der

vi atque ira deorum pulsus esset; intellegitur enim a beata immortalique natura et iram et gratiam segregari; quibus remotis nullos a superis inpendere metus. sed ad hanc confirmandam opinionem anquirat animus et formam et vitam et actionem mentis atque agitationem in deo.

(46) Ac de forma quidem partim natura nos admonet partim ratio docet. Nam a natura habemus omnes omnium gentium speciem nullam aliam nisi humanam deorum; quae enim forma alia occurrit umquam aut vigilantibus cuiquam aut dormientibus? Sed ne omnia revo-centur ad primas notiones, ratio hoc idem ipsa declarat. (47) nam cum praestantissimam naturam, vel quia beata est vel quia sempiterna, convenire videatur eandem esse pulcherrimam, quae compositio membrorum, quae conformatio liniamentorum, quae figura, quae species humana potest esse pulchrior? Vos quidem soletis cum artificium effingitis fabricamque divinam, quam sint omnia in hominis figura non modo ad usum verum etiam ad venustatem apta describere. (48) quod si omnium animantium formam vincit hominis figura, deus autem animans est, ea figura profecto est quae pulcherrimast omnium. quoniamque deos beatissimos esse constat, beatus autem esse sine virtute

Gewalt und dem Zorn der Götter wäre beseitigt; denn es versteht sich von selbst, dass Zorn und Zuneigung mit einer glücklichen und unsterblichen Natur nicht vereinbar sind, und wenn es diese Affekte nicht gibt, es keinen Anlass zur Furcht vor den höheren Mächten gibt. Doch um diese Überzeugung zu stärken, will unsere Vernunft etwas wissen über die Gestalt, das Leben und die Tätigkeit und Wirksamkeit des Geistes in Gott.

(46) Was nun die Gestalt betrifft, so bekommen wir einerseits Hinweise aus der Natur, andererseits gibt uns unsere Vernunft entsprechende Anhaltspunkte. Denn von Natur aus haben wir, wie die Menschen aller Völker, die Vorstellung, dass Götter nicht anders aussehen als Menschen. Welche andere Gestalt ist nämlich einem Menschen jemals erschienen, wenn er wach war oder wenn er schlief? Aber um nicht alles auf die ursprünglichen Vorstellungen zurückzuführen – die Vernunft selbst gibt denselben Hinweis.

(47) Denn da es angemessen zu sein scheint, dass die vollkommenste Natur – ist sie doch sowohl glücklich wie auch unvergänglich – ebenso auch am schönsten ist – welches Zusammenspiel der Glieder, welche Bildung der Formen, welche Gestalt, welche Erscheinung kann schöner sein als die menschliche? Aber auch ihr pflegt ja, wenn ihr euch die göttliche Kunstfertigkeit und Geschicklichkeit vor Augen führt, zu beschreiben, wie alles an der Gestalt des Menschen nicht nur auf Zweckmäßigkeit, sondern auch auf Schönheit hin ausgerichtet ist. (48) Wenn nun die Gestalt des Menschen die körperliche Form aller Lebewesen übertrifft, Gott aber ein Lebewesen ist, dann ist diese Gestalt offensichtlich die schönste von allen. Da es ja nun feststeht, dass die Götter die glücklichsten

nemo potest nec virtus sine ratione constare nec ratio usquam inesse nisi in hominis figura, hominis esse specie deos confitendum est. (49) Nec tamen ea species corpus est sed quasi corpus, nec habet sanguinem sed quasi sanguinem. Haec quamquam et inventa sunt acutius et dicta subtilius ab Epicuro quam ut quivis ea possit agnoscere, tamen fretus intelligentia vestra dissero brevius quam causa desiderat. Epicurus autem, qui res occultas et penitus abditas non modo videat animo sed etiam sic tractet ut manu, docet eam esse vim et naturam deorum, ut primum non sensu sed mente cernatur, nec soliditate quadam nec ad numerum, ut ea quae ille propter firmitatem στερεόμενια appellat, sed imaginibus similitudine et transitione perceptis, cum infinita simillarum imaginum species ex innumerabilibus individuis existat et ad deos adfluat, cum maximis voluptatibus in eas imagines mentem intentam infixamque nostram intelligentiam capere quae sit et beata natura et aeterna. (50) Summa vero vis infinitatis et magna ac diligenti contemplatione dignissima est. in qua intellegi necesse est eam esse naturam ut omnia omnibus paribus paria respondeant; hanc ἰσωνομίαν appellat Epicurus id est aequabilem distributionem. ex hac igitur illud efficitur, si mortalium tanta